Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1889

2.10.1889 (No. 269)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
№ 269. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Hof-, Staats- und Gemeindebeamten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der denselben von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, verliehenen Königlich Preußischen Orden zu ertheilen, nämlich:

für den Rothen-Adler-Orden 2. Klasse:

dem Hofjägermeister von Kleiser;

für den Kronen-Orden 2. Klasse:

dem Kammerherrn und Legationsrath Freiherrn von Marschall,

dem Kammerherrn und Landgerichtsrath von Chelius und

dem Oberbürgermeister Lauter in Karlsruhe, sowie

für den Rothen-Adler-Orden 4. Klasse:

dem Bürgermeister Schnetzler in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Ordens- und Medaillenauszeichnungen zu ertheilen, und zwar:

für den Königlich Preußischen Kronen-Orden 4. Klasse:

dem Hoffourier Mößner;

für die Königlich Preußische Rothe-Adler-Medaille:

dem Sattelmeister Kräkel und

dem Hofoffizianten Schneider;

für die Königlich Preußische Kronen-Orden-Medaille:

dem Hofbüchsenspanner Schäffer,

dem Kanzleidiener Schäfer beim Geheimen Kabinet,

den Hoflakaien Gutmann, Krepper, Walter und Zürn und

den Kutschern Soulier und Sackberger.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. Oktober.

Jules **Ferry** verzichtet darauf, nachdem er in seinem alten Wahlkreise Saint-Dié unterlegen ist, mit einem der in die Stichwahl kommenden republikanischen Kandidaten zu tauschen. Er wird also zum erstenmale der Deputirtenkammer fernbleiben. Auch den ihm angetragenen Posten eines Generalgouverneurs von Tonkin will er nicht annehmen; sein Blatt, die „Estafette" kündigt seinen Rücktritt vom politischen Leben an. Ob dieser Rücktritt als ein unwiderruflicher und dauernder anzusehen ist, mag zweifelhaft sein. Jules Ferry steht noch in der Blüthe der Mannesjahre, er ist erst 57 Jahre alt und bei dem raschen Verbrauch der französischen Staatsmänner liegt vielleicht die Zeit nicht in weiter Ferne, die ihn wieder an die Spitze der ministeriellen Geschäfte bringt oder ihn zu einer Führerrolle im Parlament beruft; einstweilen dürfte sich aus der herben Enttäuschung, die er durch seine Niederlage in einem zwanzig Jahre hindurch von ihm vertretenen Wahlkreise erlitten hat — er selbst ist offen genug gewesen, sie als eine „Heimsuchung von grausamer Bitterkeit" zu bezeichnen — sein Entschluß zum Rücktritt vom Schauplatze des öffentlichen Wirkens erklären.

Die öffentliche Meinung Europa's hat sich durch die Allarmnachrichten, die von Athen aus über angebliche Grausamkeiten und Willkürakte Schakir Pascha's auf der Insel **Kreta** verbreitet wurden, nicht in Aufregung bringen lassen. Man mußte sich sagen, daß die Niederwerfung des Aufstandes nicht ohne Gewalt zu erzielen ist, aber man hat auch zu der Klugheit der türkischen Staatsmänner das Vertrauen, daß sie nicht durch Gehässigkeiten gegen die christlichen Inselbewohner das Wohlwollen, welches die europäischen Regierungen für die Pforte hegen, in das Gegentheil verkehren würden. Die haarsträubenden Berichte aus Athen, nach denen auf der Insel Kreta eine förmliche Christenverfolgung herrschen und der mohamedanische Fanatismus dort Orgien feiern würde, sind mit der Ueberzeugung aufgenommen worden, daß in ihnen ein starkes Stück tendenziöser Uebertreibung stecke. Diese Ansicht erweist sich als gerechtfertigt. Wir theilten gestern ein Telegramm aus Wien mit, welches die athenienſischen Sensationsnachrichten als willkürliche Erfindungen bezeichnet und hervorhebt, daß durch amtliche Erhebungen die Grundlosigkeit der den türkischen Autoritäten und Truppen zugeschriebenen Grausamkeiten konstatirt worden sei. Wenn in bewegten Zeiten, auf dem Schauplatze einer Insurrektion, auch mitunter Mißgriffe vorkommen, so scheint doch das Auftreten der türkischen Behörden in Kreta in keinem Falle ein solches zu sein, daß die christlichen Mächte sich zu einer Einmischung in die dortigen Vorgänge bewogen sehen könnten. Jenen Allarmnachrichten aus griechischer Quelle liegt offenbar das Bestreben der griechischen Publizistik zu Grunde, das, was man griechischerseits nicht direkt — durch die bekannte griechische Regierungsnote — hatte erreichen können, auf indirektem Wege, durch grelle Schilderungen der kretensischen Verhältnisse, zu erreichen. Diese Absicht muß als eine verfehlte bezeichnet werden. Die Pforte behält freie Hand auf Kreta und es ist zu erwarten, daß sie die geeigneten Wege zur Pazifikation der Insel und zur Beseitigung der Hauptquellen der dortigen Unzufriedenheit finden wird. Daß eine willkürliche Behandlung des christlichen Bevölkerungselementes das denkbar verkehrteste Mittel sein würde, um die kretensische Frage zur Lösung zu bringen, wird man in Konstantinopel ebensogut als anderwärts wissen.

Die **Königin Natalie** ist in Belgrad mit lebhaften Ovationen begrüßt worden. Sie wird in den Huldigungen, die ihr von Seiten der Bevölkerung dargebracht wurden, eine gewisse Genugthuung dafür sehen, daß die Regentschaft und die Regierung ihr einen offiziellen Empfang versagt hatten. Die Stellung der Regentschaft zur Königin-Mutter ist natürlich durch diese Haltung eines Theils der hauptstädtischen Bevölkerung nicht gerade erleichtert worden. Die Regentschaft muß mit der Möglichkeit rechnen, daß die Königin durch die vielen Kundgebungen der Sympathie, die sie erfährt, in ihrer Abneigung gegen die Vorschläge der Regentschaft bestärkt wird; es ist denn auch telegraphisch schon gemeldet worden, daß die Königin sich weigert, auf die Verpflichtung, einen nur vorübergehenden Aufenthalt in Belgrad zu nehmen, einzugehen. Indessen liegt bis jetzt wohl kein Grund zu der Ansicht vor, daß aus der Anwesenheit der Königin-Mutter in Belgrad und aus dem eigenthümlich schwierigen Verhältniß zwischen der Königin und der Regentschaft Komplikationen entstehen könnten. Wenn ein Theil der Belgrader Einwohnerschaft der Königin herzliche Ovationen darbrachte, so darf man darin schwerlich eine politische Demonstration sehen. Die Königin Natalie war immer eine volksthümliche Erscheinung in Belgrad und der Empfang, den sie bei der Landung in ihrer ehemaligen Hauptstadt fand, entsprang zumeist sicherlich nicht politischen, sondern menschlichen Motiven, es gab sich in ihm das Mitgefühl für die Mutter und die Frau kund; die große Mehrzahl der beim Empfang versammelten Menge dachte schwerlich daran, sich mit ihrer Haltung in einen ausgesprochenen Gegensatz zu den Männern zu stellen, die das Vertrauen des Königs Milan an die Spitze des serbischen Staatswesens während der Minderjährigkeit seines Sohnes berufen hat. Damit stimmt eine heute aus Belgrad vorliegende Meldung überein, welche von den Kundgebungen bei der Ankunft der Königin berichtet: „Bei Weitem überwog das weibliche Geschlecht, überhaupt trat die Gefühlsseite bei dem Empfange hervor." Man braucht der Königin wohl keine ehrgeizigen Gedanken zuzuschreiben, um es begreiflich zu finden, daß die Mutterliebe und die Sehnsucht zu dem Sohne die Königin bestimmt hat, nach Belgrad zu kommen. An Versuchen, die Königin in das Fahrwasser der Politik zu drängen, mag es nicht fehlen; aber das Interesse des Landes und vor Allem das Interesse der Dynastie Obrenowitsch dürften die Königin bestimmen, derartigen Versuchen zu widerstehen. In dem Augenblicke, in welchem es einer politischen Partei gelänge, die Königin in ihre Netze zu ziehen, würden die Sympathien der Bevölkerung wahrscheinlich eine starke Verringerung erfahren. Offenbar betrachtet auch König Milan die politische Lage Serbiens als eine durch die Rückkehr seiner ehemaligen Gemahlin nicht wesentlich veränderte, da er gestern von Karlsbad nach der Schweiz abgereist ist, also seine Reisedispositionen nicht verändert hat.

Unter Bezugnahme auf das Dekret des Sultans von **Sansibar** über die Freigebung aller Sklaven, welche nach dem 1. November dieses Jahres nach dem Festlande oder nach den Inseln des Sultanats von Sansibar eingeführt werden sollten, wird der „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" aus Berlin geschrieben:

Eine Erfolglosigkeit, wie von einem ähnlichen Erlaß des früheren Sultans, ist von diesem Dekret nicht zu erwarten, vielmehr soll dem Sklavenhandel nunmehr ernstlich zu Leibe gegangen werden, wofür schon die Gewährung der Befugniß an die englischen und deutschen Kriegsschiffe zur Ueberwachung des unter arabischer Flagge betriebenen Sklavenhandels zur See Bürgschaft leistet. Die Mitwirkung des Sultans stellt sich als ein hocherfreuliches Ergebniß der erfolgreichen Thätigkeit Wißmanns auf dem Festlande und des tiefen Eindrucks dar, welchen das gemeinsame Vorgehen der europäischen Mächte bei der Blokade auf den Sultan und die Afrikaner machen mußte.

Am 26. Januar d. J. sagte Fürst Bismarck im Reichstage: „Die Blokade ist mir von Hause aus nicht als ein Mittel erschienen, die Sklaverei todt zu machen, denn sie trifft ja nur die Ausfuhr von Sklaven und die doch auch nur unvollständig, sondern ich habe in deren Herstellung einen Beweis der afrikanischen Küste gegenüber dafür gesehen, daß Deutschland und England einig sind; das halte ich für sehr wichtig, daß die Eingeborenen der Küste den Eindruck haben und behalten, daß zwischen den beiden bei Sansibar überhaupt in Frage kommenden Mächten das volle Einverständniß besteht. So lange wir dort mit England in Rivalität leben, wird keine von beiden Mächten den Nimbus mit der Zeit haben oder behalten, dessen es bedarf, um auf diese schwarz gefärbten Bewohner einen Eindruck zu machen; so lange und sobald wir einig sind, ist es etwas ganz anderes, und wenn die Blokade aufhört, ohne den Eindruck eines Bruchs der Einigkeit zwischen England und Deutschland zu machen, so will ich nichts dawider haben."

Jetzt geht die Blokade ihrem Ende entgegen, nachdem sie bewirkt hat, was Fürst Bismarck von ihr erwartete. Ihre Aufrechterhaltung wird einerseits überflüssig, nachdem der Sultan von Sansibar unter ihrem starken Drucke Garantien zur anderweitigen wirksamen Bekämpfung des Sklavenhandels gegeben hat, und sie würde andererseits über den wirklichen Zweck hinaus schädlich wirken; denn wie Hauptmann Wißmann in derselben Sitzung des Reichstages als Kommissar der verbündeten Regierungen erklärte, hängt der legitime Handel, der soeben wieder in den Küstenorten sich anzusiedeln beginnt, mit dem Verbote der Einfuhr von Pulver und Waffen eng zusammen. Nur mit Feuergewehren ausgerüstet, ist es den Karawanen möglich, auf den Straßen des Innern sich gegen räuberische Ueberfälle zu schützen. Es war daher von vornherein in Aussicht genommen, das Verbot der Einfuhr von Waffen und Pulver, zu dessen Durchführung die Blokade diente, beim Wiederaufblühen des Handels durch andere Maßregeln zu ersetzen. Auch in Bezug auf diese anderweitigen Maßregeln wird eine internationale Verständigung, wie sie auf der demnächst in Brüssel zusammentretenden Konferenz angestrebt wird, von größtem Nutzen sein. Die bisherigen Erfolge für die Allen gemeinsame Sache der Humanität können nur dazu anspornen, auf den betretenen Bahnen fortzufahren und das Ansehen der Europäer durch planmäßiges Handeln zur Geltung zu bringen.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Vormittag 10 Uhr 50 Min. mittelst Sonderzuges nach Ludwigslust und Schwerin abreisen, wo Allerhöchstdieselben Nachmittags 2½ Uhr eintreffen. Bei der Ankunft in Schwerin findet auf dem dortigen Bahnhofe großer Empfang statt. Am Freitag den 4. Oktober treffen die Majestäten wieder im Neuen Palais ein.

— Wie die „Post" hört, wird Seine Majestät der Kaiser die Reise von Athen nach Konstantinopel auf dem Panzerschiff „Kaiser" zurücklegen, während Ihre Majestät die Kaiserin die Yacht „Hohenzollern" benützt.

— Der großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir Edward Malet, ist von seinem Urlaub heute Vormittag nach Berlin zurückgekehrt.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet die Konjekturen mehrerer Blätter über angeblich bevorstehende Aenderungen in deutschen Botschafterposten als vollständig aus der Luft gegriffen. Es liege nicht der leiseste Anlaß vor, an die Absicht einer Aenderung in diesen Stellen zu glauben. (Das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." richtet sich augenscheinlich gegen die Gerüchte, denen zufolge Graf Münster von dem Pariser Botschafterposten zurücktreten und durch den Grafen Hatzfeldt ersetzt werden würde. Eine telegraphisch mitgetheilte Meldung der „Post" hat dieses Gerücht schon am Samstag als völlig unbegründet erklärt.)

— Unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher fand heute eine Sitzung der Reichskommission für Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt. Die Verhandlungen der Kommission werden zunächst geheim gehalten werden.

— Die Vertheilung der Spezialetats zum Reichshaushaltsetat für 1890/91 im Bundesrathe ist, nachdem gestern auch der Marineetat an die zuständigen Bundesrathsausschüsse gelangt ist, soweit gediehen, daß nur noch der Militäretat und der Hauptetat ausstehen; beide dürften noch im Laufe dieser Woche vertheilt werden. Im Bundesrathe ist mit Einstimmigkeit die Geheimhaltung der Daten des Reichshaushaltsetats bis nach erfolgter Durchberathung desselben beschlossen worden. Diesem Beschlusse liegt vornehmlich die Erwägung zu Grunde, daß der Etatsentwurf im Bundesrathe selbst häufig noch erhebliche Aenderungen erfährt, mithin vorzeitige Veröffentlichungen nur zu leicht ein unzutreffendes Bild der Gestaltung des Etats gewähren. Die bezügliche Einwirkung des Bundesraths macht sich weniger auf dem Gebiete der Einnahmen, als dem der Ausgaben geltend.

Denn die Veranschlagung der Einnahmen erfolgt nach festen Grundsätzen, welche dem Ermessen nur einen sehr beschränkten Spielraum lassen. So wird der Veranschlagung des Aufkommens an Zöllen der zweijährige, der der übrigen Verbrauchssteuern der dreijährige Durchschnitt zu Grunde gelegt. Daneben kommen die Wirkungen inzwischen eingetretener Aenderungen der Gesetzgebung oder der thatsächlichen Verhältnisse in Betracht. So waren z. B. bei der Veranschlagung der Zolleinnahmen für 1889/90 sowohl die aus den verschiedenen Novellen zum Zolltarife, als die von den Zollanschlüssen Hamburgs, Bremens und den preußischen Zollausschlüssen zu gewärtigenden Mehreinnahmen zu berücksichtigen. Bei den Ausgaben dagegen ist für den Bundesrath ein ungleich weiteres Feld der Einwirkung gegeben. Bei den dauernden Ausgaben erstreckt sich dieselbe nicht allein auf alle Mehrforderungen, sondern es findet bekanntlich auch im Bundesrath erst die Festsetzung des Anschlagsolls für die Naturalverpflegung der Armee unter Mitheranziehung der Durchschnittspreise der letzten Monate statt. In früheren Jahren sind dabei die Martinimarktpreise herangezogen worden. In dem laufenden Jahre ist, der früheren Einberufung des Reichstags wegen, die Wahl eines früheren Zeitpunkts nothwendig. Das ganze Extraordinarium unterliegt ferner der Einwirkung des Bundesraths. Hier sind Abänderungen sowohl in Bezug auf die Jahresraten von auf mehrere Jahre ertheilten, früher bereits bewilligten Ausgaben, wie auf alle Neuforderungen möglich. Endlich ist eine weitere Einwirkung des Bundesraths auf die Abgrenzung der ordentlichen, aus den laufenden Einnahmen und Matrikularbeiträgen zu deckenden und der außerordentlichen, aus Anleihen zu deckenden einmaligen Ausgaben denkbar. Die Grenze zwischen beiden Gebieten einmaliger Ausgaben ist bekanntlich einigermaßen flüssig und vom Reichstage noch in der letzten Session eine Verschiebung derselben in der Richtung einer Vermehrung der auf den ordentlichen Etat zu übernehmenden Ausgaben angeregt worden. Es ist selbstverständlich, daß die den Beschlüssen des Bundesraths entsprechende Diskretion von Allen, welche sich authentischer Informationen erfreuen, gewahrt wird. Wenn daher trotzdem Mittheilungen über den Etat gemacht werden, wird ihnen, wie die „B. P. N." betonen, mit entsprechender Vorsicht zu begegnen sein.

— Wie verlautet, soll die Einberufung des Reichstags für den 21. oder 22. Oktober in Aussicht genommen sein. Bei dem heutigen Vortrage des Staatsministers v. Boetticher bei Seiner Majestät dem Kaiser dürfte es sich, wie hiesige Blätter glauben, um die Ermächtigung zur Einberufung des Reichstags gehandelt haben.

— Mit dem morgenden Tage tritt das Gesetz vom 1. März 1889, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, in Kraft. Die nach § 147 dieses Gesetzes zu erlassenden Bekanntmachungen der Gerichte werden in der Handelsbeilage des „Reichs-Anzeigers" unter der Rubrik „Genossenschaftsregister" veröffentlicht werden.

München, 30. Sept. General der Infanterie z. D. Wilhelm Ritter v. Walther (geboren am 4. März 1805 in Rothenburg a. T., im Jahre 1825 in die Armee eingetreten) ist heute gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Sept. Die „Wiener Zeitung" publizirt die mit Allerhöchster Entschließung vom 26. September d. J. erfolgte Ernennung des Landtagsabgeordneten Anton Grafen Brandis zum Landeshauptmann in Tirol. Graf Anton Brandis, geboren am 24. Februar 1832, folgte seinem Vater, dem ehemaligen Landesgouverneur von Tirol, Grafen Clemens Brandis, im Jahre 1863 als erbliches Mitglied des Herrenhauses. Er ist schon seit mehreren Jahren auch Mitglied des Tiroler Landtages, in welchem er die Landgemeinden der Bezirke Brixen und Sterzing vertritt. Graf Brandis gehört, wie sein Vorgänger, der verstorbene Baron Rapp, der klerikalen Partei an. Gleichzeitig wird im amtlichen Blatte die Ernennung des Landtagsabgeordneten Dr. Heinrich Scholz zum Stellvertreter des Oberstlandmarschalls in der Leitung des Landtages für das Königreich Böhmen veröffentlicht. Der Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz wurde bereits vor mehreren Wochen ernannt. Dr. Scholz wurde erst bei den jüngsten Nachwahlen in Prag definitiv in den Landtag gewählt. Dr. Scholz, Bürgermeister von Prag, bekleidete bereits in dem vorigen Sessionsabschnitte nach dem Rücktritte Dr. Walderts den Posten eines Oberstlandmarschall-Stellvertreters.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Das Leichenbegängniß des Generals Faidherbe findet morgen Mittag statt. Sämmtliche Blätter widmen dem General Faidherbe ehrende Nachrufe. „Paris" bezeichnet den Tod des Generals als einen Verlust für die Republik und für das Vaterland. Das Land habe keinen edleren Vertheidiger, die Republik keinen treueren und leidenschaftlicheren Diener gehabt. Er sei die Verkörperung des Ehrgefühls gewesen, ein ebenso großer Bürger wie Soldat. — Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen. (Vergl. die unter „Berlin" wiedergegebene Nachricht der „Nordd. Allg. Ztg.", welche das Gerücht seines Rücktrittes dementirt.) — Der Minister des Innern, Constans, begab sich heute nach Toulouse. (Constans konnte, wie s. Z. erwähnt, nicht vor dem Wahltage bei seinen Toulouser Wählern erscheinen, weil die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ruhe ihn in Paris festhielt, er versprach aber, nach der Wahl seinen Wählern persönlich zu danken.) — Nach einer Pariser Depesche der „F. Z." trennen die Monarchisten sich immer entschiedener von den Boulangisten und wollen noch vor den Stichwahlen ein Manifest erlassen, worin sie jede Gemeinschaft mit dem Boulangismus zurückweisen. Die Bestätigung dieser Meldung ist abzuwarten. Thatsache ist jedenfalls, daß im monarchischen Lager immer mehr Stimmen sich gegen das fernere Zusammengehen mit dem bankerotten Boulangismus erheben.

Rumänien.

Bukarest, 28. Sept. Die Reise des Königs und des Thronfolgers in die Dobrudscha ist nicht ohne politische Bedeutung. Nach den Aufsehen erregenden Mittheilungen, welche der Ministerpräsident Catargi über die Verwaltungsverhältnisse in dieser Provinz jüngst gegeben, hat die dortige Bevölkerung allen Grund zur Mißstimmung. Wer nun auch die Schuld daran tragen mag, die Zeit Bratiano's, Rosetti-Carps oder die Freunde der jetzigen Regierung, die Bevölkerung selbst ist sich klar darüber, daß der Landesherr unter jedem Ministerium gerade der Dobrudscha rege Aufmerksamkeit und warme Theilnahme widmet. Daher denn auch der begeisterte Empfang, der dem König allerorts, wo immer er hinkommt, entgegengebracht wird. Es ist sodann sehr bemerkenswerth, daß auch der Prinz-Thronfolger überall nicht nur Gegenstand lebhaftester Neugierde ist, daß er auch in wärmster Weise, mag er an der Seite des Königl. Oheims oder allein erscheinen, begrüßt wird. Der „Allgemeinen Zeitung" berichtet man über die Reise des Königs und des Thronfolgers:

„Von den entferntesten Ortschaften strömt die Bevölkerung herbei, um den König und den Prinzen zu sehen. Der Empfang in Constanza war großartig. Eine große Zahl Ortsvorsteher vom Lande hatte sich eingefunden. Die Stadt war festlich geschmückt und als am Abend eine prächtige Beleuchtung die Nacht taghell lichtete, wurde dem Könige vor seiner Wohnung eine stürmische Huldigung dargebracht. Bei dem Prunkessen am Mittag, zu dem 60 Einladungen ergangen, wurden Trinksprüche auf den König, die Königin und den Prinzen von verschiedenen Rednern ausgebracht. Die Antwort des Königs rief großen Beifall hervor. An der Abendfestlichkeit nahm der König, der sich etwas ermüdet fühlte, nicht Theil, dagegen erschien der Thronfolger. Da das Meer sehr unruhig war, wurde der Reiseplan insofern geändert, als sich der König und der Prinz mit der Bahn nach Cerna-Voda begibt, hier mit dem Dampfer Stefan cel Mare die Donau hinunterfährt nach Braila und von hier wieder mit der Bahn nach Galatz, das eigentliche Ziel der Dobrudschareise. Hier findet sich sodann auch Catargi ein, um gemeinschaftlich mit dem Könige und dem Prinzen die geplante Brückenanlage über die Donau zu besichtigen. In der Begleitung des Königs befindet sich der Kriegsminister Mano und das gesammte militärische Gefolge des Königs."

Serbien.

Belgrad, 30. Sept. Nach den weiteren heute bekannt gewordenen amtlichen Wahlergebnissen sind gewählt im Piroter Kreise 5 Radikale; in den Kreisen Semedrie und Negotin je 5 Radikale und 1 Liberaler; in den Kreisen Valjevo, Kragujevac, Czaczak und Uziko je 6 Radikale. Das Gesammtergebniß der Wahlen beziffert sich auf 102 Radikale und 15 Liberale. Die Radikalen haben somit in der neuen Skupschtina eine erdrückende Majorität. — Der serbisch-französische Eisenbahnstreit ist endgiltig beigelegt. Der Minister Gruitsch sandte ein Rundschreiben an die serbischen Vertreter im Auslande bezüglich der französischen Eisenbahnbetriebsgesellschaft. Das Schreiben führt aus, daß die Regierung weder eine schiedsrichterliche Entscheidung noch eine Forderung von 20 Millionen annahm. Die Regierung bot als Schätzungssumme für das Betriebsmaterial 7 322 000 Fr., während die französische Regierung 10 Millionen vorschlug; um sein Entgegenkommen zu zeigen, bot Serbien 9 und schließlich 9¼ Millionen, was Hoskier namens der Gesellschaft annahm. Durch die Beilegung des Streites seien die Beziehungen Serbiens zu Frankreich nicht nur nicht geschädigt, sondern hätten sich noch freundschaftlicher gestaltet und gefestigt, worauf die serbische Regierung den größten Werth lege.

Bulgarien.

Sofia, 30. Sept. Der Vertrag mit dem amerikanischen Syndikat wegen der Anleihe von 25 Millionen ist rückgängig gemacht. Als Ursache wird angegeben, daß die einzelnen Verpflichtungen seitens des Syndikats nicht erfüllt worden seien, daß besonders die Einzahlung des ganzen Anlehens innerhalb der vereinbarten Frist nicht erfolgt sei. Das Syndikat soll lediglich die erste Anzahlung von 5 Millionen erlegt haben, dagegen aber sämmtliche bulgarische Obligationen, einschließlich der auf die bulgarischen Bahnen sichergestellten, verlangt haben. Auf diese Weise ist das ganze Anlehen nicht zu Stande gekommen. In einer Zuschrift der „Polit. Korr." aus Sofia heißt es mit Bezug auf die Wahrscheinlichkeit des Nichtzustandekommens der Anleihe:

„Glücklicherweise ist der Zustand der bulgarischen Finanzen ein derartig geordneter, daß die Regierung ruhig zuwarten kann, denn die Staatseinkünfte reichen nicht nur zur Bestreitung der ordentlichen und regelmäßigen Ausgaben vollständig aus, sondern werden auch, dank der vorzüglichen Ernte, den höhern Preisen der Feldfrüchte und der nach Ausbau der Eisenbahnlinie Jamboli-Burgas zu gewärtigenden billigeren Fracht, einen sehr erheblichen Ueberschuß über den Voranschlag ergeben, der für außerordentliche Ausgaben, wie sie dieses Jahr namentlich durch die Nothwendigkeit der Anschaffung von Waffen- und Munitionsvorräthen verursacht werden, wird verwandt werden können. Welchen Einfluß der Ausfall der Ernte auf die Finanzen Bulgariens besitzt, geht daraus hervor, daß der Ertrag der Zehntsteuer von den Bodenerzeugnissen, die in den Voranschlag mit 20 Millionen Lei, d. i. ungefähr dem Dritttheil sämmtlicher Staatseinnahmen, eingestellt ist, nach Schätzungen von zuständiger Seite sich dieses Jahr auf etwa 35 Millionen Lei belaufen und somit einen Ueberschuß von 15 Millionen ergeben dürfte."

Zeitungsstimmen.

In den „Berliner Politischen Nachrichten" lesen wir: Bekanntlich ist die Beseitigung derjenigen Unzufriedenheit, welche die staatskirchlichen Wirren in einem großen Theil der katholischen Bürger Preußens hervorgerufen hatte, ein schwerer Stein des Anstoßes für den **intransigenten Klerikalismus**, in welchem sich zugleich die erbitterte Gegnerschaft gegen das Reich und den preußischen Staat, wie gegen die beiden gemeinsame staatserhaltende Politik verkörpert. Vor keinem Mittel, vor keiner Verdächtigung wird zurückgeschreckt, um etwa noch glimmende Funken der Unzufriedenheit zu neuem Feuer wieder anzufachen, denn ohne Unzufriedenheit fehlen dem klerikalen Intransigententhum die Existenzbedingungen. Je krampfhafter jene Verdächtigungs- und Verhetzungsversuche werden, um so mehr darf geschlossen werden, daß diesen Widersachern einer Staatskirchenpolitik, welche erst nach schwerem Kampfe die richtige Mittellinie zwischen übertriebenem Preisgeben und allzuscharfer Betonung der Rechte des Staates zu gewinnen vermochte, die Lebensluft auszugehen beginnt. Nach dieser Richtung, wie in Bezug auf Grund und Methode des von jener Seite beliebten Verdächtigungssystems ist die Behandlung charakteristisch, welche die bevorstehende Eröffnung des Klerikalseminars in Posen und die staatliche Anerkennung desselben als einer zur Vorbildung der Geistlichen geeigneten Anstalt seitens der „Germania" erfährt. Statt der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß es nach längerer Verhandlung gelungen ist, diejenigen staatlichen Interessen, um deren Willen der Gesetzgeber im Jahre 1886 die Eröffnung dieses Seminars besonderer Königlicher Entscheidung vorbehielt, mit den katholisch-kirchlichen Interessen in Einklang zu bringen, schließt sie ihre Aeußerung mit folgenden Worten: „Die Bekanntmachung, daß „das bezeichnete Seminar zur wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen geeignet ist", entspricht dem vorletzten Absatz des § 2 des Gesetzes von 1886, welcher lautet: „Der Minister der geistlichen Angelegenheiten macht die zur wissenschaftlichen Vorbildung geeigneten Seminare öffentlich bekannt." Und so wäre denn diese Ausnahmestellung Gnesen-Posens beseitigt, würde wieder aus einer Kulturkampfsruine neues Leben erwachsen; aber ob man sich gründlich darüber freuen kann, wird man erst dann wissen, wenn bekannt ist, welche Bedingungen bezüglich der Berufung der Lehrer und bezüglich der Staatsaufsicht über das Seminar der Herr Erzbischof hat eingehen müssen, um die Eröffnung des Seminars endlich zu erreichen!" — Man traut seinen Augen kaum, wenn man Derartiges liest! Der Staat erfüllt einen dringenden Wunsch der katholischen Kirche; die Bedingungen, welche er im staatlichen und deutsch-nationalen Interesse stellen muß, sind von dem Erzbischof, dem berufenen Organ der katholischen Kirche, angenommen. Gleichwohl muß auch hier der Same der Verdächtigung, und zwar nicht gegen den Staat allein, sondern in gleicher Weise gegen den Bischof ausgestreut werden. Es gewinnt nach diesem Beispiel die aus anderen Vorgängen herzuleitende Annahme an Kraft, daß der klerikalen Demokratie die bischöfliche Autorität nahezu ebenso verhaßt ist, wie die staatliche, sofern sie sich nicht zum Sturmbock gegen die letztere mißbrauchen läßt.

Zur Ankunft der **Königin Natalie** in Belgrad äußert sich die „Nordd. Allg. Ztg.": „Das Verhalten der Regentschaft gegenüber der Lage, wie sie durch die Ankunft der Königin ohne vorausgegangene Vereinbarung geschaffen war, bekundet ein ersichtliches Bestreben, sich durchaus auf der Linie gesetzlicher Korrektheit zu halten. So lange die Königin sich in der ihr zukommenden weiblichen Sphäre bewegt, so lange die Mutter sich nicht in die Parteiführerin verwandelt, dürfte es möglich sein, ohne allzu erhebliche Schwierigkeiten, den sich gegenüberstehenden Interessen und Ansprüchen Rechnung zu tragen; im anderen Falle freilich, wenn die Königin den Einflüsterungen Solcher Gehör leihen sollte, die ihre Empfindungen für politische Zwecke verwerthen möchten, wäre nicht ausgeschlossen, daß sie plötzlich dem König Milan gegenübersteht, der, wie das „Fremdenblatt" sich ausdrückt, „alsdann von seinem Vaterrechte einen thatkräftigen Gebrauch machen würde, damit das Kind dort aufhört, Kind zu sein, wo es König bleiben muß, König von Serbien!" Im Interesse des serbischen Volkes und des regierenden Hauses wird man sich gewiß nur dem Wunsche anschließen können, mit welchem das genannte Wiener Blatt seine Betrachtung schließt, indem es sagt: Für die Ruhe Serbiens und des königlichen Knaben ist es in gleichem Maße wünschenswerth, daß die fürstlichen Gatten, deren Lebenswege getrennt wurden, von gleicher Liebe zum Sohne und zum Lande durchdrungen auf serbischem Boden einander nicht mehr als Gegner gegenüberstehen."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Oktober.

Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta wurde gestern auf Allerhöchstderen Wunsch in aller Stille und strenger Zurückgezogenheit begangen. Am Vormittag verweilten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin längere Zeit bei Ihrer Majestät. Um 1 Uhr begab Sich Allerhöchstdieselbe zu den Höchsten Herrschaften auf das Schloß und verweilte daselbst einige Zeit mit Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und Höchstderen Kindern, wonach Ihre Majestät die gewöhnliche Ausfahrt unternahm. Abends fand bei den Höchsten Herrschaften eine größere Hoftafel statt, an welcher der Königlich Preußische Gesandte von Eisendecher mit Gemahlin, sowie der gesammte Hofstaat Ihrer Majestät theilnahm. Um 7 Uhr kam Ihre Majestät die Kaiserin nochmals zu den Großherzoglichen Herrschaften in's Schloß und nahm daselbst die Glückwünsche der zur Tafel geladenen Personen entgegen. Allerhöchstdieselbe verweilte noch einige Zeit danach im engsten Familienkreis und zog Sich dann zurück, um frühzeitig der Ruhe zu pflegen. Das Wetter begünstigte den hohen Festtag mit herrlichem Sonnenschein.

---

* (Die Leiche des Herrn Professor Leutz) vom hiesigen Gymnasium wurde heute Vormittag 11 Uhr nach dem Bahnhof überführt, um von dort nach Eberbach verbracht zu werden. Der Lehrkörper der Anstalt sammt den sämmtlichen Schülern, die das Banner des Gymnasiums vorauftrugen, gaben dem pflichtgetreuen Lehrer das Geleite bis zum Bahnhof.

⊙ **Kandern**, 30. Sept. (Besuch der Erbgroßherzoglichen Herrschaften in der Ausstellung.) Am Samstag ward unserer Stadt eine hohe Ehre zu theil. Telegraphisch kam die Botschaft, daß Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Badenweiler etwa Mittags zwei Uhr die Stadt Kandern und die Ausstellung mit Höchstihrem Besuche beehren würden. Freudige Erregung bemächtigte sich der Einwohnerschaft, die Alles aufbot,

dem Hohen Paare einen würdigen Empfang zu bereiten. Das Geläute der Stadtkirche und Geschützsalven verkündeten um zwei Uhr bei freundlichem Wetter die Ankunft der Hohen Herrschaften. Eine erwartungsvolle Menge drängte sich vor dem Blumenplatz. Daselbst hatte Herr Bürgermeister Berner mit dem Stadtrath, der Ortsgeistliche mit dem Kirchengemeinderath, die Ausstellungskommission, das Komité des Frauenvereins, sodann der Spalier bildende Landwehr- und Reservistenverein mit dem Vorstand, Herrn W. Berner jun, und dem Ehrenpräsidenten, Herrn Apotheker Duvernoy jun., an der Spitze, sowie die freiwillige Feuerwehr mit ihrem Hauptmann Herrn Weißmüller Kammüller, zu festlicher Begrüßung sich eingefunden. Herr Bürgermeister Berner begrüßte Ihre Königlichen Hoheiten. Nach der Ueberreichung eines Bouquets an Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin von Seiten einer Dame begann die Vorstellung der Damen und Herren vor den Höchsten Herrschaften. Nach Beendigung der Vorstellung wurden die Höchsten Herrschaften, zur Besichtigung der Ausstellung weiterschreitend, durch die Stadtkapelle, welche unter der Leitung von Herrn Hanser auch nachher konzertirte, mit den Klängen der Landeshymne empfangen. Auf's eingehendste betrachteten Ihre Königlichen Hoheiten während fast zwei Stunden die einzelnen Gegenstände und unterhielten sich leutselig mit den anwesenden Ausstellern. Auch die Ausstellung des Markgräfler Bienenzuchtvereins, der Gewerbeschule Kandern und des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Müllheim wurde einer aufmerksamen Besichtigung unterzogen. Die Höchsten Herrschaften sprachen sich sehr befriedigt über das Gesehene aus und kauften, nochmals in die Halle zurückkehrend, u. a. verschiedene Majoliken. Die Schüler, welche auf dem Blumenplatz Spalier bildeten, trugen unter Leitung von Herrn Reallehrer Roser ein entsprechendes Lied vor, an welches sich ein Hoch der Schüler anschloß. Nachdem sodann Seine Königliche Hoheit den vorgestellten Herren in huldvoller Weise Höchstseinen Dank ausgesprochen hatte, brachte Herr Bürgermeister Berner dem erlauchten Erbgroßherzoglichen Paar ein von den Anwesenden jubelnd aufgenommenes Hoch dar. Diesem folgte sofort das kräftige Hurrah der Vereine. Hierauf begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten in die Amtswohnung des Herrn Oberförsters Frhrn. v. Teuffel, um daselbst eine Erfrischung einzunehmen. Eine größere Volksmenge sowie die offiziellen Vertreter der Gemeinde und der Ausstellung hatten sich, als die Zeit der Abfahrt herannahte, vor dem stattlichen Forsthaus aufgestellt, wo die Stadtmusik wieder konzertirte. Unter freudigem, begeistert von der Menge erwidertem Hoch, das der Herr Bürgermeister ausbrachte, erfolgte die Abfahrt, nachdem Seine Königliche Hoheit vorher Herrn Bürgermeister Berner und dem Ortsgeistlichen nochmals Höchstseinen Dank für den festlichen Empfang und das Gesehene wiederholt hatte.

γ **Konstanz**, 30. Sept. (Die Feier der Eröffnung unseres neuen Mädchen-Volksschulhauses) ist vorgestern Vormittag in einfacher, aber würdiger Weise vor sich gegangen. Vom alten Gebäude am Stephansplatz, wo sich außer der gesammten, mit Schleifen in deutschen und badischen Farben geschmückten und mit Blumensträußen versehenen Schuljugend der Stadtrath, die Stadtverordneten, die Schulkommission, die Spitzen der Staatsbehörden, die Geistlichkeit und Freunde der Schule versammelt hatten, zog man, nachdem die Mädchen ihrer bisherigen Unterrichtsstätte in ergreifendem Gesange „Lebewohl" gesagt hatten, durch die beflaggte Schul-, Schotten- und Wallgutstraße nach dem neuen Schulhaus, das im schönsten Fahnen- und Pflanzenschmucke prangte. Nach einleitendem Begrüßungslied der Schüler bestieg Herr Oberbürgermeister Weber, mit der Amtskette angethan, die Rednerbühne, gab zunächst einen interessanten geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Schulwesens in unserer Stadt vom Mittelalter bis auf die heutige Zeit und feierte sodann in beredten Worten die Segnungen und Fortschritte der modernen gemischten Schule, welche nicht trenne, was das Leben mit seinen mannigfaltigen Beziehungen vereinigt, sondern rückhaltslose Nächstenliebe, ächte Religiösität, gegenseitige Duldung und Achtung und begeisterte Vaterlandsliebe pflegen will. Mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog, das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, schloß Redner seine Ansprache. Hierauf fand die Uebergabe des Schlüssels zum neuen Gebäude durch den Stadtbaumeister an den Oberbürgermeister und durch diesen an den Ortsschulinspektor mit ebenfalls schönen, begleitenden Worten statt und wurde von Herrn Weber den Erbauern und allen Mitwirkenden der herzliche Dank der Stadt ausgesprochen. Auch des früheren Oberbürgermeisters, Herrn Winterer, der sich um das Zustandekommen des Hauses hohe Verdienste erworben und der in einem freundlichen Schreiben sein Bedauern über seine persönliche Verhinderung, der Einladung zur Theilnahme an der Eröffnungsfeier Folge zu leisten, ausgesprochen hatte, wurde dankend gedacht und in diesem Sinne demselben ein Telegramm zugesendet. Nachdem der Dankgesang: „Großer Gott, wir loben Dich" aus dem Munde der Kinder verklungen war, zogen dieselben, und zwar die Knaben nach der Turnhalle im alten, die Mädchen nach der im neuen Schulhause. Die erwachsenen Festtheilnehmer begaben sich in das durch den Ortsschulinspektor neu eröffnete Haus, um dasselbe einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen, wobei man nur eine Stimme des Lobes und der Zufriedenheit über die getroffenen zweckmäßigen Einrichtungen hören konnte. Ein solenner Frühschoppen in der „Sonne", an dem sich die Lehrer und Festtheilnehmer in gehobener Stimmung betheiligten, beschloß die offizielle Feier, der als Nachfeier Abends noch eine Bewirthung sämmtlicher beim Bau betheiligter Konstanzer Meister und ihrer Arbeiter auf Kosten der Stadt in demselben Lokale folgte. „Möge das Haus, nach den Worten des Herrn Ortsschulinspektors Wenz, wie es eine Zierde der Stadt geworden, so auch eine Pflegestätte für das Glück und Wohl der Jugend werden!"

Theater und Kunst.

* **(Kunstnotizen.)** Die nächste größere Novität des Großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe wird Wildenbruchs Drama: „Die Quitzows" sein, zu welchem die Leseprobe bereits stattgefunden hat. Die Rollen der beiden Quitzows sind in den Händen der Herren Waldeck und Brehm, während der Burggraf von Hohenzollern von Herrn Mark gespielt werden wird. Dem Wildenbruch'schen Drama dürfte bei der dramatischen Steigerung der Handlung und bei dem Feuer der Diktion auch hier ein voller Erfolg gesichert sein. — Heute, am 1. Oktober, beginnt die neue Saison des Straßburger Stadttheaters unter der Leitung des Herrn Aloys Prasch. Als Eröffnungsvorstellung wird Schiller's „Demetrius" mit der Fortsetzung von Laube gegeben. Die Verwaltung des Straßburger Stadttheaters versendet ein Personenverzeichniß und eine Zusammenstellung der vorläufig in Aussicht genommenen Opern- und Schauspielnovitäten für die Spielzeit von 1889—90. Herr Prasch führt die gesammte Oberregie; außerdem sind noch zwei Regisseure thätig. Die Musikdirektion liegt in den Händen eines ersten Kapellmeisters, der die große Oper, und eines zweiten, der die komische Oper und Operette dirigirt, eines Chordirektors und eines Balletrepetitors. Unter den engagirten Darstellern und Darstellerinnen resp. Sängern und Sängerinnen befinden sich viele von gutem künstlerischen Renommé. Als Novitäten sind u. a. Neßlers „Rose von Straßburg", Fulda's „Wilde Jagd", Mirschs „Liebesläugnerin", Paul Heyse's „Ehrenschulden", Blumenthals „Zaungast" und Lindau's „Schatten" in Aussicht genommen. Wir sind überzeugt, daß auch das Karlsruher Theaterpublikum, welches das ernste künstlerische Streben des Herrn Prasch jederzeit gewürdigt hat, die Thätigkeit des Herrn Prasch als Bühnenleiter mit wärmster Theilnahme begleiten wird.

Verschiedenes.

* **Dorpat**, 24. Sept. (Todesfall.) Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Gestern Abend ist hierselbst einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Vertreter der praktischen Theologie, der ehemalige Professor an der Dorpater Hochschule Dr. Theodosius Harnack, welcher in den Jahren 1852 bis 1865 auch an der Universität Erlangen thätig gewesen, im 73. Lebensjahre gestorben. Von seinen zahlreichen, sich durch kritische Schärfe und große Klarheit des Ausdrucks auszeichnenden Schriften ist namentlich sein vor 22 Jahren begonnenes und 1886 zum Abschluß gebrachtes Werk über Luthers Theologie zu nennen. Nicht geringe Verdienste hat sich Harnack durch seine Mitwirkung an der Schöpfung der jetzt bei uns bestehenden liturgisch-gottesdienstlichen Ordnung erworben. Von seinen Söhnen ist der älteste der bekannte Kirchenhistoriker Professor Adolf Harnack in Berlin, der zweite, Axel, starb vor kurzem als Professor am Polytechnikum in Dresden, der dritte, Erich, ist ordentlicher Professor an der Universität Halle und der jüngste, der Historiker Otto, ist vor kurzem in die Redaktion der „Preußischen Jahrbücher" getreten.

W. **Görlitz**, 30. Sept. (Der Deutsche Philologenkongreß) wurde heute eröffnet. Bürgermeister Heyne begrüßte die Theilnehmer namens der Stadt.

W. **Rom**, 1. Okt. [Tel.] (Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Apellino.) In dem Tunnel zwischen Ariano und Pianerottolo sind in der Nacht zu gestern bekanntlich zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. Der „Agenzia Stefani" wird aus Ariano über diesen Unglücksfall gemeldet: Bis jetzt sind 3 Todesfälle und 23 Verwundungen konstatirt. Unter den Verwundeten sind 4 schwer verletzt. Die Behörden thun das Möglichste zur Hilfeleistung. Soldaten und Einwohner arbeiten angestrengt an der Rettung der Verunglückten und der Wegräumung der Trümmer.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

‡‡ **Berlin**, 1. Okt. (Privattelegramm.) Seine Majestät der **Kaiser** wird, wie nach der „Korrespondenz Baldur" der „Akropolis" aus griechischen Hofkreisen als authentisch gemeldet wird, fünf Tage in Athen verweilen. Der Aufenthalt Seiner Majestät an den anderen Orten Griechenlands, besonders in Mykenae und in Olympia, dürfte vier Tage dauern.

Berlin, 1. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, welche den **Reichstag** auf Dienstag den 22. Oktober einberuft.

Berlin, 1. Okt. Aus **Sansibar** wird vom gestrigen Tage gemeldet: Ein gemeinsames Dekret des deutschen und des englischen Admirals, sowie des Kommandanten des italienischen Kriegsschiffes „Staffetta" erklärt, daß die am 29. November des vorigen Jahres verhängte **Blokade der ostafrikanischen Küste aufgehoben** ist. Ein anderes Dekret des deutschen Geschwaderchefs bestimmt, daß jede Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial an der unter deutscher Verwaltung stehenden Küste Ostafrika's verboten ist.

Schwerin, 1. Okt. Ihre Majestäten der **Kaiser** und die **Kaiserin** sind heute Nachmittag um 1½ Uhr hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben wurden von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofe feierlich empfangen und fuhren an der Seite des Großherzogs und der Großherzogin unter Glockengeläute, mit stürmischem Jubel von der Bevölkerung begrüßt, in das Schloß.

△ **Schwerin**, 1. Okt. (Privattelegramm.) Der Empfang Ihrer Majestäten des **Kaisers** und der **Kaiserin** gestaltete sich zu einem sehr herzlichen und feierlichen. Außer der Großherzoglichen Familie waren zahlreiche höhere Beamte im Fürstenzimmer des Bahnhofes anwesend. Der **Kaiser** schritt mit dem Großherzog die Front der mit Fahne und Musik auf dem Perron aufgestellten Ehrenkompagnie ab, welche alsbald defilirte. Der Ehrenkompagnie gegenüber stand die Generalität und das Offiziercorps der Stadt, von welchem der Kaiser viele Herren auf das Huldvollste mit Händedruck begrüßte.

Augsburg, 1. Okt. In der gestrigen Versammlung des **Evangelischen Bundes** zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen wurde beschlossen, gegen die Bestrebungen des bayrischen Katholikentags zu protestiren. Die Versammlung hofft, daß die bayrische Staatsregierung dementsprechend die verfassungsmäßigen Rechte der Protestanten schützen werde und daß die Bestrebungen des bayrischen Katholikentages bei beiden Häusern des Landtags auf unüberwindbaren Widerstand stoßen werden.

Bern, 1. Okt. Der **Bundesrath** beschloß, daß das Gesetz betreffend die **Bundesanwaltschaft** mit dem 15. Oktober in Kraft treten soll.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In Baden. Mittwoch, 2. Okt. 14. Vorst. außer Ab. Zum erstenmale: **„Gwendoline"**, Oper in 2 Aufzügen, von Catullo Mendès. Musik von Emanuel Chabrier. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 24. Sept. Anton, V.: Georg Schwarzkopf, Bierbrauer. — Elise Bertha, V.: Valentin Rothfuß, Maurer. — 25. Sept. Adolf, V.: Magnus Krieg, Kutscher. — 26. Sept. Robert Karl Friedrich, V.: Robert Grünert, Weißgerber. — 27. Sept. Wilhelm Friedrich, V.: Wilhelm Mayer, Hilfsschaffner. — Ernst, V.: Dr. Max Rosenberg, Spezialarzt. — Anna Hilda, V.: Philipp Göckler, Schutzmann. — Rudolf, V.: Jakob Mozer, Schlosser. — 28. Sept. Anna Margaretha, V.: Friedrich Müllich, Maschinist. — Friedrich Wilhelm, V.: Julius Kubel, Kellner.

Eheaufgebote. 28. Sept. Karl Muser von hier, Assistent hier, mit Maria Liebler von Gamburg. — Maximilian Höllischer von hier, Silberarbeiter hier, mit Charlotte Kautz von Speyer. — 30. Sept. Cesar Grange von Mailand, Handschuhmacher hier, mit Emma Schwarze von Berlin. — Guido Endisch von Ettlingen, Färber hier, mit Adelheid Schott von hier.

Eheschließungen. 1. Okt. Max Mathias Gehring von Würzburg, Hofmusiker hier, mit Theresia Barbara Ludwig von Budapest. — August Hehmann von Wiesbaden, Postsekretär in Straßburg, mit Ida Geßner von hier. — Friedrich Widmann von Unterölwisheim, Schneider hier, mit Anna Allgeier von Dühren.

Todesfälle. 28. Sept. Karl, 13 T., V.: Jakob Hackmayer, Schutzmann. — 29. Sept. Wilhelm Schmalz, Ehemann, Handelsmann, 38 J. — Mathias Schmidt, Witwer, Bahnwart a. D., 79 J. — 30. Sept. Ludwig Leutz, ledig, Professor, 39 J. — Leopoldine, Ehefrau von Oekonom Wilhelm Becker, 35 J. — Gustav, 1 M. 7 T., V.: Hartmann Dollinger, Maschinenarbeiter. — 1. Okt. Robert, 9 J., V.: Karl Schwarzenhölzer, Schuhmacher.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September.	Barom mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
30 Nachts 9 U. [1])	742.8	+ 8.8	7.8	92	SW	bedeckt
Oktober						
1. Mrgs. 7 U. [2])	743.7	+ 6.8	7.2	98	NE	„
1. Mitgs. 2 U.	744.4	+12.8	8.0	73	NW	s. bew.

[1]) Regen. [2]) Nebel.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 1. Okt., Mrgs. 3.98 m, gestiegen 0.06 cm.

Wetterkarte vom 1. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Uebersicht der Witterung. Während seit einiger Zeit die Witterungsverhältnisse Mitteleuropas durch Depressionen, welche im Norden von uns vorbeizogen, beeinflußt waren, hat sich seit gestern ein flaches Minimum über Oesterreich-Ungarn und hoher Druck im Nordwesten und Norden Europa's ausgebildet. Dem nunmehr von Nordwest nach Südost gerichteten Luftdruckgefälle entsprechend sind nördliche und östliche Winde vorherrschend geworden; die Witterung ist trüb, regnerisch und kühl geblieben.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 1. Oktober 1889.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.70	Staatsbahn	199.40
4% Preuß. Kons.	106.90	Lombarden	104⅛
4% Baden in fl.	103.—	Galizier	—.—
4% „ in M.	104.60	Elbthal	193.30
Oesterr. Goldrente	94.10	Mecklenburger	166.—
„ Silberr.	72.40	Mainzer	125.60
4% Ungar. Goldr.	85.30	Lübeck-Büch.-Hb.	197.60
1877r Russen	—.—	Gotthard	181.20
1880r „	92.20	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	64.30	Wechsel a. Amstd.	169.82
Italiener	93.10	„ „ London	20.47
Egypter	92.30	„ „ Paris	81.07
Spanier	75.—	„ „ Wien	170.95
Serben	82.50	Napoleonsd'or	16.21
Banken.		Privatdiskonto	4.—
Kreditaktien	261¼	Bad. Zuckerfabrik	109.20
Diskonto-Kommandit	236.30	Alkali Westereg.	—.—
Basler Bankver.	159.80	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	171.50	Kreditaktien	261⅜
5% Serb. Hyp. Ob.	83.80	Staatsbahn	199.30
		Lombarden	104⅛
		Tendenz: fest.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	164.—	Kreditaktien	307.20
„ Staatsbahn	99.60	Marknoten	58.40
Lombarden	52.30	Ungarn	100.05
Disk.-Kommand.	236.20	Tendenz: behauptet.	
Laurahütte	162.20	**Paris.**	
Dortmunder	112.50	3% Rente	86.47
Marienburger	67.—	Spanier	75⅜
Böhm. Nordbahn	—.—	Egypter	462.—
Tendenz: —.		Ottomane	546.—
		Tendenz: —.	

Y.925.

Erklärung.

Auf die Artikel der **Frankfurter Zeitung** hin sehe ich mich veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich gegen das Urtheil des Schöffengerichts, welches den Privatbeklagten Herrn Cohnstädt freigesprochen hat, die Berufung angemeldet habe. Ich bin mir bewußt, hiermit nicht nur in meinem, sondern im öffentlichen Interesse zu handeln, denn wenn Herr Cohnstädt resp. die Frankfurter Zeitung straffrei ausgehen sollte, dürfte es in Zukunft in ihr oder jeder Zeitung Belieben gestellt sein, gegen alle Bankhäuser, die, vor Jahren vielleicht, Papiere emittirt haben, an welchen Geld verloren worden ist — es bedarf einstweilen keiner Beispiele — in ähnlicher Weise vorzugehen, wie gegen mich.

Daß ich bei denjenigen meiner Gründungen, an welchen das Publikum Geld verloren hat, schließlich selbst nur Verlust gehabt habe, habe ich theils vor Gericht nachgewiesen, theils ausdrücklich unter Beweis gestellt, ebenso daß ich bei diesen Emissionen den Ausgang nicht vorhergesehen und daß derselbe hauptsächlich durch außer meinem Einflusse stehende Ereignisse, wie beispielsweise bei Oelheim durch Nachlassen der Oelquellen, bei anderen Gesellschaften durch ungünstige Braunkohlen-Briquettes-Preise hervorgerufen wurde.

Trotzdem ich eine Verurtheilung des Herrn Cohnstädt in der ersten Instanz nicht erreicht habe, sind mir die von vielen Seiten zukommenden Sympathiebezeugungen ein Beweis dafür, daß weitere Kreise sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß es zu einem unerträglichen Zustande führen würde, wenn Banquiers und Privatpersonen der Willkür eines ihnen gleichviel aus welchem Grunde feindseligen Handelsredacteurs preisgegeben werden sollten.

Da die Frankfurter Zeitung den von mir verlesenen Brief als unächt hinzustellen sucht, weil er den Namen des damaligen Handelsredacteurs nicht enthält, so bin ich genöthigt, denselben in dem gerichtlich nachgewiesenen Text hier folgen zu lassen. Daß ich mit dem Briefe um Jahre zurückgegriffen habe, erklärt sich dadurch, daß die Frankfurter Zeitung auch um eine Reihe von Jahren zurückgreift, um mir bei der jetzigen geschäftlichen Transaction, bezüglich welcher sie keine ausländliche unmittelbare Handhabe zu einem Angriffe zu finden vermag, frühere Emissionen vorzuwerfen. Der Brief soll nur beweisen, welche die in Frankfurter Bankkreisen über die Frankfurter Zeitung herrschende Ansicht gewesen ist, und entspringt dessen Beibringung meinerseits lediglich dem Drange, die Gründe aufzufinden, aus welchen die Frankfurter Zeitung mich seit vielen Jahren angreift. Der Brief lautet:

„Frankfurt a. M., 25. Januar 1872.

An die Anglo-Oesterreichische Bank in Wien.

Wir besitzen Ihre Depesche, sowie Ihre geehrte Zuschrift vom 22. d. M., und indem wir Ihnen unsere Depesche, lautend:

Bitten dringend Preßbetheiligung zu gewähren, sofern Ihnen an Einführung und Einbürgerung der Actien gelegen. Brieflich näheres

bestätigen, erlauben wir uns Ihnen zu bemerken, daß uns Ihre Reclamation nicht erklärlich ist.

Es ist hier gebräuchlich, die „Frankfurter Zeitung", um sie für Unternehmungen zu gewinnen, mit 1 pCt. am Emissionskapital zu betheiligen, und nahmen wir daher keinen Anstand, dem Redakteur die verlangten Frcs. 150/M zu bewilligen. Daß diese Zeitung das bedeutendste finanzielle Organ Süddeutschlands, und deren Redakteur gleichzeitig Correspondent der „Times" und der „Semaine financière" ist, haben wir Ihnen schon mitgetheilt, Herr X. kann Ihnen nähere Aufschlüsse über denselben (Bernhard Doctor) geben.

Wir legen Ihnen hier einige Exemplare bei, aus welchen Sie selbst ersehen können, wie unangenehm die Opposition dieses Blattes werden kann.

Daß wir die übrigen hiesigen Blätter, auf deren Stimmen wir wenig Werth legen, so billig abgelohnt haben, dürfte Ihnen ein Beweis sein, daß wir dem Syndikat keine unnützen Kosten aufbürden wollen 2c.

Deutsche Vereinsbank.
gez. **Hohenemser. Lion.**"

Mehr resp. recht Interessantes über das gleiche Thema findet sich ferner in Nr. 221 A der **Berliner Staatsbürger-Zeitung** vom 21. September, auf welche ich Diejenigen, die sich für dieses Thema interessiren, hiermit verweise.

Berlin, den 25. September 1889.

A. Sternberg.

Speditions-, Speicherei- & Kellerei-Berufsgenossenschaft
Section VII.

Wir bringen hiermit gemäß § 45 des Statuts zur Kenntniß der **Berufsgenossen**, daß die im **Mai-Circular 1889** bezeichneten **Vertrauensmänner** in den daselbst genannten Bezirken zu „**Beauftragten**" der Sektion ernannt worden sind und ihr Amt mit dem heutigen Tage angetreten haben.

Mannheim, den 1. Oktober 1889.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes:
Otto Glöcklen.

Y.901.

Y.930.1.

Kösener S. C.

Samstag, den 12. October 1889, 8 Uhr c. t.

Commers alter Corpsstudenten

im grossen Saale des Zoologischen Gartens, zu welchem ergebenst einladet

Der A. H.-S. C. zu Frankfurt a. M.

i. A. **Dr. O. Heuer** (Thuringiae Leipzig).

Y.868.3. Karlsruhe.

Lieferung von Granit Pflastersteinen.

Die Lieferung von 5000 Quadratmeter Granitpflastersteinen soll vergeben werden. Angebote sind bis längstens

den 15. Oktober 1889,
Vormittags 9 Uhr,

an unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen ebendaselbst zur Einsicht auf und können gegen Einsendung der Schreibgebühren (50 Pf.) bezogen werden.

Karlsruhe, den 26. September 1889.
Städt. Wasser- und Straßenbauamt.
Schück.

Y.910. Bühl.

Bekanntmachung.

Gütererwerbung auf der Gemarkung Bühl für Erweiterung des Bahnhofs allda betr.

Das Großh. Bezirksamt Bühl hat mit Verfügung vom 5. Septbr. d. J., Nr. 12,863, bezüglich derjenigen Grundeigenthümer auf Gemarkung Bühl, welche sich zur Abtretung des zur Erweiterung des Bahnhofes der Station Bühl nöthigen Geländes nicht gutwillig herbeiließen und gegen welche das Expropriationsverfahren nunmehr eingeleitet werden soll, nämlich Gebrüder Wertheimer in Bühl, Engelbert Kern in Kappelwindeck, Albertine und Bertha Daum ledig in Bühl, gemäß Art. 7 des Expropriations-Gesetzes vom 28. August 1835 **Tagfahrt für die Versammlung der Kommission,** welche die Nothwendigkeit der in Antrag gebrachten Abtretungen zu prüfen und zu begutachten berufen ist, auf

Mittwoch den 16. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in das **Rathhaus zu Bühl** anberaumt.

Gemäß der Eingangs gedachten Verfügung Großh. Bezirksamts Bühl wird Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Anfügen, daß der Plan während 8 Tagen vor der Tagfahrt zu Jedermanns Einsicht im Rathhause dahier niedergelegt ist und die genannten Grundeigenthümer zu gedachter Tagfahrt hiermit geladen werden.

Bühl, den 21. September 1889.
Bürgermeisteramt.
Fraaß.

Y.943. Karlsruhe.

Obligationen-Verloosung.

Bei der heute notariell beurkundeten Verloosung der auf 1. Januar 1890 zur Heimzahlung kommenden Partialobligationen des bei dem Bankhause Samuel Straus & Cie. dahier aufgenommenen Anlehens der Firma **Chemische Fabrik** bei **Karlsruhe**, Robreck & Seilnacht, in Rüppurr wurden die Nummern 121, 150, 151, 91, 181, 56, 157, 178, 155, 69 gezogen.

Karlsruhe, den 28. September 1889.
Sevin, Großh. Notar.

Wichtig für Hausfrauen.

W.782.5. Die Holländische

Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Co., Mannheim,

empfiehlt ihre, unter der Marke

„Elephanten-Kaffee"

wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift **gebrannten, hochfeinen** Qualitäts-Kaffee's:

		per ½ Ko.
f. Java	Mischung	1.40.
f. Westindisch	„	1.60.
f. Menado	„	1.70.
f. Bourbon	„	1.80.
extra f. Mocca	„	2.—.

Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode,**

kräftiges feines Aroma,

Große Ersparniß.

Nur ächt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ u. ¼ Pfd.

Niederlagen in Karlsruhe bei **Ludwig Dörflinger, Robert Fritz Wwe., Wendelin Grimm, Michael Hirsch, Lebensbedürfniß-Verein, E. Zschörnig, Fritz Neck,** Rüppurrerstraße 27, **Johann Ried**, Waldhornstraße, **Eugen Karlein**, Hirschstr., **Aug. Grab**, Adlerstr., **F. A. Geber**, Amalienstr., **J. B. Klingele** Nachflg., **Aug. Lösch**; Durlach: **W. Hattich, Eduard Seufert**; Mühlburg: **J. Ganser**; Ettlingen: **Gg. Heß, F. Lichtenfels.**

T.9.79. Karlsruhe.

Feuer-, Fall- u. Einbruchsichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
empfiehlt **Wilh. Weiss**
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Y.900.2 **Appreteur**

Mitte d. 30r, mit sämmtl. Maschinen der Flannell-Appretur vertraut (hauptsächlich Walken), sucht, gestützt auf über zwanzigjährige Praxis, Stellung. Alles Uebrige schriftlich. Gef. Off. unt. S. G. 100 an **Rudolf Mosse**, Mülhausen, Elsaß.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

Y.944.1. Nr. 9502. Karlsruhe. Der Bäckermeister Samuel Drollinger in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Fr. Weill in Karlsruhe, klagt gegen den Bäcker Erhard Wittmann aus Waldprechtsweier, zuletzt in Durlach, dessen Aufenthalt z. Zt. unbekannt ist, aus einem am 27. Juni 1889 abgeschlossenen Kaufvertrag über das dem Kläger gehörige Haus, Steinstraße Nr. 16 in Karlsruhe, wegen Nichtleistung der übernommenen Vertragsverpflichtungen, insbesondere Nichtzahlung der auf 23. Juli 1889 fälligen Kaufpreisrate von 4000 Mark mit dem Antrag, den Vertrag für aufgelöst zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Montag den 9. Dezember 1889,

Vormittags 8½ Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 30. September 1889.
Nebel,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Aufgebot.

Y.751. Civ.Nr. 25,553. Karlsruhe. Kaufmann Wilhelm Bergdolt von Menzingen, z. Zt. in Mannheim, hat das Aufgebot des Sparbuchs der städtischen Sparkasse Karlsruhe Nr. 57 332 über eine Einlage von 209 M. 53 Pf., ausgestellt auf seinen Namen, beantragt. Der Besitz und Verlust dieses Sparbuchs wurde glaubhaft gemacht.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Dienstag den 15. April 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst, — Akademiestraße Nr. 2, II. Stock, Zimmer Nr. 13 — anberaumten Termine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird.

Karlsruhe, den 11. September 1889.
Gerichtsschreiberei des Gr. Amtsgerichts.
W. Frank.

Konkursverfahren.

Y.932. Nr. 13,111. Ueberlingen. Großh. Amtsgericht Ueberlingen hat unterm 27. Septbr. d. J. beschlossen: Das Konkursverfahren gegen Müller Josef Gut von Süssenmühle wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Ueberlingen, den 29. September 1889. Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Baumann.

Vermögensabsonderung.

Y.945. Nr. 9357. Kenzingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Karl Greschbach alt von Wagenstadt hat das Gr. Amtsgericht Kenzingen unterm Heutigen folgendes Urtheil erlassen:

„Die Ehefrau des Landwirths Karl Greschbach alt in Wagenstadt, Magdalena, geb. Hirsch, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres genannten Ehemanns abzusondern.

„Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen."

Kenzingen, 27. September 1889.
Der Gerichtsschreiber:
Nuß.

Entmündigungen.

Y. 916. Nr. 10,181. Donaueschingen. Die ledige Agatha Ketterer von Thannheim wurde durch diesseitigen Beschluß vom 4. September laufenden Jahres wegen bleibender Gemüthsschwäche gemäß L.R.S. 489 entmündigt und Gemeinderath Mathias Fleig von Thannheim als Vormund für dieselbe bestellt.

Donaueschingen, 27. Septbr. 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Darner.

Y.933. Nr. 8641. Eppingen. Der am 19. Januar 1858 geborne Johann Georg Friedrich Doll von Eppingen wurde wegen bleibender Gemüthsschwäche durch Erkenntniß vom Heutigen Nr. 8589 entmündigt.

Eppingen, den 28. September 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Süpfle.

Erbvorladungen.

Y.907. Radolfzell. Johann Welte, Rebmann von Möggingen, unbekannt wo abwesend, ist mit seinem Bruder Josef Welte dort zum Nachlaß seiner Mutter, der Rebmanns Georg Welte Ehefrau, Genovefa, geb. Seeberger da, berufen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen

drei Monaten

anher zu melden, andernfalls sein Erbtheil dem Bruder Josef Welte zugewiesen würde.

Radolfzell, den 20. September 1889.
Der Großh. bad. Notar
Gärtner.

Y.906. Radolfzell. Eugen Wengle, Kaufmann, zur Zeit unbekannt wo abwesend, ist zum Nachlaß seiner zu Frankfurt a. M. verstorbenen Mutter, Bertha, geb. Müller, Witwe des Ferdinand Wengle, gewesenen Gastwirths, mitberufen.

Derselbe wird aufgefordert,

binnen drei Monaten

seine Erbansprüche anher geltend zu machen, bezw. sein Erbtheil zu beheben, widrigenfalls solches der Schwester, Katharina Wengle, zugewiesen würde.

Radolfzell, 25. September 1889.
Der Großh. bad. Notar
Gärtner.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

Y.809.3. Nr. 12,835. Emmendingen.

1. Schmied Johann Georg Nock von Oberharmersbach und
2. Müller Franz Josef Neumeyer von Seelbach, beide zuletzt wohnhaft in Emmendingen,

werden beschuldigt, als Wehrleute der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Dienstag den 19. November 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Emmendingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Emmendingen, 18. September 1889.
Jäger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Y.808.3. Nr. 9061. Kenzingen. Der 25 Jahre alte Schuhmacher Wilhelm Bleyer von und zuletzt in Wyhl wird beschuldigt, daß er als Landwehrmann ausgewandert ist, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige gemacht zu haben, Uebertretung gegen § 360³ St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf:

Mittwoch den 27. November 1889,
Vormittags 8 Uhr,

zur Hauptverhandlung vor das Großh. Schöffengericht Kenzingen geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando Freiburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Kenzingen, den 18. September 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Nuß.

Y.793.3. Nr. 8145. Staufen.

1. Landwirth Vincenz Ambührle, 38 Jahre alt, von Rust, zuletzt in Krozingen,
2. Bäcker Johann Hirrling, 31 Jahre alt, von Ober-Bichtlingen, zuletzt in Biengen, und
3. Schuhmacher Kaspar Joseph Bauer von Ehrenstetten, 28 J. alt, zuletzt in Ehrenstetten,

werden beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Freitag den 15. November 1889,
Vormittags ½9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Staufen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Lörrach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Staufen, den 21. September 1889.
Dufner,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Y.942. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 7. Oktober d. Js. wird bei der Wartstation Nr. 174 zwischen Ettlingen und Malsch der Haltepunkt „Bruchhausen" dem Verkehr übergeben. Eine Fahrkartenausgabe findet daselbst nicht statt und werden nur die dem Arbeiterverkehre vornehmlich dienenden Züge 22 und 32 daselbst anhalten.

Die Abfahrt des Zuges 22 von Bruchhausen erfolgt ca. 5 Minuten nach Abfahrt dieses Zuges von Malsch. Der Haltepunkt kann nur von Personen mit Arbeiterwochenkarten und Abonnementskarten benützt werden, welche Karten in Ettlingen oder Karlsruhe zu lösen sind.

Karlsruhe, den 30. September 1889.
General-Direktion.

Y.946. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum westdeutschen Verbandsgütertarif, Heft 4, ist ein vom 1. Oktober l. J. an giltiger Nachtrag 2 ausgegeben worden. Derselbe enthält neue bezw. geänderte Frachtsätze für die Stationen Fahrnau, Hausen-Raitbach, Walldürn und Zell i/W., sowie Bestimmungen über die Abfertigung von Gütersendungen im Verkehr mit Stationen der Lokalbahn Zell i/W.-Todtnau.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1889.
Generaldirektion.

Y.922.1. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben im Submissionsweg zu vergeben:

2600	Stück	gewöhnliche eichene Stoßschwellen,
700	„	eichene Stoßschwellen, 2,7–4,5 lang,
14500	„	gewöhnliche eichene Zwischenschwellen,
2900	„	eichene Zwischenschwellen, 2,7—4,2 lang,
24000	„	gewöhnliche tannene Zwischenschwellen,
400	„	tannene Zwischenschwellen, 2,7—4,5 lang,
50	„	tannene Langschwellen, 6 m lang.

Angebote sind verschlossen versiegelt mit der Aufschrift „Schwellen" versehen bis längstens

Montag den 14. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Bedingungen werden auf portofreie Anfrage von der unterfertigten Stelle abgegeben.

Karlsruhe, den 28. September 1889.
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Y.905. Nr. 330. Donaueschingen.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuches von der Gemarkung **Oberbaldingen** wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf **Montag und Dienstag den 14. und 15. Oktober d. J.** in das Rathhaus Oberbaldingen anberaumt.

Gemäß Art. 7 der Landesherrlichen Verordnung vom 11. September 1883 werden die Eigenthümer derjenigen Liegenschaften, zu deren Gunsten Dienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden in obiger Tagfahrt zu bezeichnen.

Donaueschingen, 28. Septbr. 1889.
Der Lagerbuchsbeamte:
A. Ziegler, Bezirksgeometer.

Auskündigung einer Religionsschulstelle.

Y.929. Nr. 345. Bühl. Die mit dem Kantor- und Schächterdienst verbundene isr. Religionsschulstelle Ettlingen ist auf den 1. Dezember 1889 zu besetzen. Fester Gehalt 500 Mark; Nebenverdienste einschließlich der Schächtergebühren 3- bis 400 Mark nebst freier, unmöblirter Wohnung. Ledige werden bevorzugt. Meldungen, mit beglaubigten Zeugnißabschriften versehen, sind anher zu richten.

Großh. Bez.-Synagoge Bühl.
Dr. Mayer.

Y.890.2. Pforzheim.

Hilfsarztstelle.

Die Stelle eines **ersten Hilfsarztes** an diesseitiger Anstalt mit einem Baargehalte bis zu 2300 Mark jährlich nebst freier Station soll alsbald wieder besetzt werden. Psychiatrisch gebildete Aerzte werden gebeten, ihre Gesuche mit Zeugnissen nebst einer Schilderung des Lebenslaufs binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.

Pforzheim, den 26. September 1889.
Gr. Direktion der Heil- u. Pflegeanstalt.
Fischer.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)